

Alfons Müller-Marzohl

Autor(en): **Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 5: **Globalisierung : Arbeit : Schule**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alfons Müller-Marzohl †

Am 18. März 1997 nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche zu den Franziskanern in Luzern Abschied von alt Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, der nach langer Krankheit in seinem 74. Lebensjahr verstorben war.

Um Alfons Müller-Marzohl ist es in den letzten Jahren stiller geworden. Den in unzähligen Ämtern und Positionen im Dienste von Staat, Gesellschaft und Kirche tätigen Vollblutpolitiker hat nicht bloss die Krankheit kürzer treten lassen. Ein inneres und äusseres Distanznehmen von den politischen Tagesgeschäften war die Folge der politischen Auseinandersetzungen um die Bewertung der Jeanmaire-Affäre und ihrer Nachbeben. Damals musste er gegen entsprechende Vorwürfe formulieren: «Sich dafür einzusetzen, die Wahrheit zu finden und Gerechtigkeit walten zu lassen, ist ein Dienst und kein Verrat an diesem Land.» Ein Satz aus einem Interview im «Magazin» 37/91, der heute in anderem Kontext für die Schweiz immer noch gültig ist...

So ist es denn nicht verwunderlich, dass das herausragende bildungs- und wissenschaftspolitische Wirken Alfons Müller-Marzohls bereits heute vergessen zu werden droht. Erinnert sei hier an seinen Kampf für eine neue Grundorientierung der Bildungspolitik in der Schweiz. Als Referent der nationalrätlichen Kommission engagierte er sich zuvorderst für die Neufassung des Bildungsartikels in der Bundesverfassung. Dieser sollte dem Bund vermehrte Kompetenz im Bildungswesen geben, um die Chancengleichheit innerhalb der Schweiz herzustellen – den ungleichen ökonomischen Verhältnissen in den Kantonen zum Trotz. Bekanntlich ist diese Vorlage 1974 in der Volksabstimmung ganz knapp am Ständemehr gescheitert. Das Bildungswesen blieb – wie schon vorher die Berufsbildung ausgenommen – weiterhin grundsätzlich bei den Kantonen. Eine kohärente nationale Bildungspolitik «aus einem Guss», die Bund und Kantone gemeinsam verantworten, bleibt eine berechnete Forderung.

Im Rahmen der Erziehungsdirektorenkonferenz wird zwar seit den 80er Jahren versucht, so etwas wie eine «schweizerische» Bildungspolitik zu verfolgen. Alfons Müller-Marzohl hat diese EDK-«Bildungspolitik» in seiner Rede am Gründungskongress des Dachverbandes der Lehrerinnen und Lehrer der Schweiz (LCH) 1989 in Bern zu Recht in aller Schärfe gegeisselt, weil sie «weder föderalistisch noch zentralistisch, sondern wegen der mangelhaften Mitwirkung und Kontrolle der Parlamente ganz einfach autoritär ist».

Begonnen hat Alfons Müller-Marzohl, der aus einer Lehrerfamilie stammte, seine Laufbahn als Lehrer. Wie alles andere, das er in seinem Leben anpackte, erfüllte er auch

sein Lehrersein mit Leidenschaft und mit Achtung vor jedem Mitmenschen. Ich darf hier aus einem Brief zitieren, den er vor gut zwei Jahren an einen seiner Schüler aus der Zeit an der Kantonsschule Luzern geschrieben hat: «Es ist nämlich keine Phrase, wenn ich behaupte, immer sehr viel von meinen Schülern in mich aufgenommen zu haben.»

Mit Alfons Müller-Marzohl verliert der Christliche Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz (CLEVS), Herausgeber unserer Zeitschrift «schweizer schule», eines der profiliertesten Mitglieder. Seit seiner Jugendzeit war Alfons Müller-Marzohl dem Verein verbunden, denn sein Vater war Präsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz (KLS), wie der CLEVS früher hiess. Alfons Müller-Marzohl selbst war von 1956 bis 1964 Mitredaktor der «schweizer schule». Er hat sich persönlich engagiert für den Umbau des Vereins in die neuen Strukturen, den der gesellschaftliche und kirchliche Wandel in den sechziger Jahren nötig gemacht hat, und sich stets dafür eingesetzt, dass die Herausgabe der «schweizer schule» im Zentrum der Vereinstätigkeit des CLEVS zu stehen hat. Dafür sind ihm der Vorstand und der ganze CLEVS, aber auch die Redaktion der «schweizer schule» zu grossem Dank verpflichtet.